

Mitteilungen der Gesellschaft.

Am 7. Juli 1943 verstarb in Dessau nach kurzem schweren Krankenzustand Prof. Dr.

WILHELM ELLER

Mit ihm verliert die I. G. Farbenindustrie A.-G., Filmfabrik Wolfen, den langjährigen Leiter ihrer textiltechnischen Zentrale für Kunstseiden.

Wilhelm Eller wurde am 22. März 1887 in Konstanz am Bodensee geboren, einem evangelischen Familienkreis entstammend, dessen Angehörige vorwiegend in Baden als Juristen und Schulmänner im Staatsdienst tätig waren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums in Karlsruhe, abgeschlossen 1905 mit der Reifeprüfung, und Ableistung des Militärdienstes begann W. Eller 1906 das Studium der Chemie in München unter A. v. Baeyer, setzte es ab 1908 in Würzburg fort, wo er mit einer unter B. Emmert ausgeführten Dissertation „Über metallorganische Esterverbindungen“ im November 1912 bei E. Buchner magna cum laude promovierte. Anschließend wurde Eller Assistent am Chemischen Institut der Universität Jena, dabei von April 1913 ab Privatassistent von L. Knorr. Aus der im März 1914 mit Magda Schwarz aus Budapest geschlossenen Ehe sind zwei Söhne hervorgegangen. Seit 1911 Reserveoffizier der Feldartillerie war Eller vom Ausbruch des ersten Weltkrieges ab fast ohne Unterbrechung an der Front und wurde als Batterieführer im Westen mit dem E.K. I ausgezeichnet. Nach Ausgang des Krieges kehrte Eller nach Jena zu selbstgewählter wissenschaftlicher Arbeit zurück. Auf die im März 1920 vorgenommene Habilitation für Chemie folgten in rascher Aufeinanderfolge bereits im März 1922 die Ernennung zum a. o. Professor und im November 1922 die Betrauung mit der Leitung der Organischen Abteilung, verbunden mit einem Lehrauftrag für spezielle organische Chemie. Eller hatte sich bei seiner wissenschaftlichen Arbeit in Jena den Huminsäuren zugewandt, jenen schwarzbraunen Vermoderungsprodukten der Pflanze, welche im biologischen Geschehen des Ackerbodens eine so große Rolle spielen und sicher auch Zwischenglied auf dem Wege von der Pflanze zur Kohle sind. Das Schwergewicht der Ellerschen Arbeiten lag in der planmäßigen Untersuchung künstlich hergestellter Huminsäuren, wobei Eller, abweichend von den bis dahin fast vorwiegend untersuchten Kohlenhydrat-Huminen, sich im Sinne der damals im Vordergrund des Interesses stehenden Fischer-Schraderschen Theorie der Kohlebildung besonders den künstlichen Huminsäuren zuwandte, die aus aromatischem Ausgangsmaterial entstanden waren. Zwischen den von ihm durch Oxydation von Phenolen gewonnenen Huminsäuren und den aus Braunkohlen gewonnenen natürlichen Produkten stellte Eller eine weitgehende Übereinstimmung fest. Im Jahre 1925 verließ Eller die Universität Jena, um in der damaligen Agfa, Filmfabrik Wolfen, die Leitung der wissenschaftlichen Laboratorien, Abteil. Kunstseide, zu übernehmen. Ergebnisse dieser Tätigkeit finden sich in einer Reihe von Patenten. Als im Jahre 1928 die I. G. Farbenindustrie eine textiltechnische Zentrale für Kunstseide in Berlin gründete, wurde Eller mit ihrer Leitung betraut und ihm im Jahre 1929 Prokura erteilt. Das Aufgabengebiet der textiltechnischen Zentrale für Kunstseiden, die ab 1932 wieder nach dem Werk Wolfen der I. G. Farbenindustrie

verlegt worden war, ist außergewöhnlich vielseitig. Neben der Prüfung von Kunstseiden für die verschiedensten Anwendungen und der technischen Beratung der verarbeitenden Textilindustrie hat diese Abteilung auch an Forschungs- und Entwicklungsarbeiten mitzuwirken. Es handelt sich dabei nicht allein um Fasern auf Cellulosebasis, sondern auch um völlig neue synthetische Stoffe, wie die in letzter Zeit zu großer Bedeutung gekommenen Fasern, die auf Polyvinylchlorid (Pe-Ce) oder auf Superpolyamide (Perlon) zurückgehen; um die textile Entwicklung beider neuer Fasertypen hat Eller sich große Verdienste erworben. Ein Arbeitsgebiet, auf dem in raschem Wechsel wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Fragen vor einem mannigfaltig zusammengesetzten Personenkreis zu vertreten oder zu klären sind, stellt natürlich sehr hohe persönliche Anforderungen. Ellers lebhafte Aufgeschlossenheit und verbindliche Liebenswürdigkeit haben ihm die Überwindung von manchen Schwierigkeiten erleichtert. Seine Tätigkeit hat in verschiedener Richtung ihre Anerkennung gefunden, so durch die Berufung zur Mitarbeit in Fachgruppen, in der Reichsvereinigung Chemische Fasern und durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. Mitten aus diesem für Krieg und Frieden gleich wichtigen Schaffen ist Eller durch einen jähen Tod herausgerissen worden, zu früh für Werk und Familie.

W. Voß.

Am 18. August 1943 starb an einem tückischen Krebsleiden Professor Dr.

PAUL BAUMGARTEN,

Assistent am Chemischen Institut der Universität Berlin. Der Tod dieses ausgezeichneten Forschers und Lehrers hinterläßt eine schmerzliche Lücke, die schwer zu schließen sein wird.

Baumgarten entstammte einer in Neudamm in der Neumark ansässigen Fabrikantenfamilie und wurde in Neudamm am 31. Dezember 1895 geboren. Er studierte, nachdem er sich selbständig auf das Ostern 1916 bestandene Abiturientenexamen vorbereitet hatte, an der Technischen Hochschule in Charlottenburg und an der Universität Berlin Chemie. Im ersten Weltkrieg war er als Hilfschemiker in Griesheim-Elektron tätig, da seine schwache Konstitution den aktiven Kriegsdienst ausschloß.

Unter Leitung von Herrn Professor Dr. Scheibler schloß er das Studium mit einer Arbeit aus der Eiweißchemie ab und bestand am 2. Februar 1922 an der Universität Berlin die Doktorprüfung. Im März 1923 wurde er Assistent am Chemischen Institut der Berliner Universität und hatte diese Stelle bis zu seinem Tode inne. Am 11. Dezember 1928 wurde er Dozent, und am 20. April 1936 erfolgte seine Ernennung zum apl. Professor.

In über 50 Veröffentlichungen hat Baumgarten in unsern Berichten wichtige wissenschaftlich und auch technisch bedeutsame Ergebnisse seiner gleichmäßig fleißigen Forschertätigkeit niedergelegt. Wenn auch der Schwerpunkt seiner Arbeiten auf organisch-chemischem Gebiet lag, so hat Baumgarten doch auch für die anorganische Forschung lebhaftes Interesse gehabt und besonders zur Chemie der Schwefelsäuren wichtige Beiträge geliefert. Die Chemie des Schwefeltrioxydes verdankt ihm zahlreiche neue Erkenntnisse. Die bequeme Darstellung von Stickoxydul durch Einwirkung von Salpeter-

säure auf Aminosulfonsäure und die Sulfolyse von Harnstoff sind ferner hier zu nennen. Borfluorid und seine Reaktionen mit Salzen sauerstoffhaltiger Mineralsäuren haben ihn vielfach beschäftigt.

Das Schwergewicht seiner experimentellen Bemühungen aber war die erfolgreiche Bearbeitung von Problemen aus der Chemie des Pyridins und aus der Eiweißchemie. Mit einer Reihe tüchtiger Schüler, die in immer sich steigernder Zahl zu ihm drängten, hat er mit glücklicher Hand und unterstützt von einem glänzenden Gedächtnis der einschlägigen Literatur seinen Ruf als Forscher und Lehrer fest begründet. Sein Vorschlag zur vereinfachten Schreibweise von Elektronenformeln hat allgemeine Anerkennung gefunden. Nicht zu vergessen sind seine Erfolge zur technischen Auswertung seiner Beobachtungen. Die chemische Industrie hat in Paul Baumgarten einen Helfer ersten Ranges verloren. Gerade in letzter Zeit hat er sich besonders auch der bei uns vernachlässigten aliphatischen Chemie angenommen, und es ist nur zu hoffen, daß die hier hinterlassene Lücke ausgefüllt werden kann.

In seiner Arbeitsweise verstand Baumgarten ohne experimentellen Aufwand größerer Art zu dem gewünschten Ziel zu kommen, und seine Schüler haben sein Ingenium ebenso wie seine Literaturkenntnis besonders dankbar bewundert. In seinen Vorlesungen hat er die Chemie der Vitamine und Hormone, der chemischen Kampfstoffe und analytische Probleme des Anfänger-Unterrichtes behandelt, und war wegen seiner liebenswürdigen streng sachlichen Art auch als Examinator sehr beliebt. Der frühe Tod hat seine Berufung auf einen Lehrstuhl vereitelt, die großen Vorlesungen über anorganische und organische Chemie hat er vertretungsweise mehrfach gehalten.

Baumgarten war kinderlos in glücklichster Ehe verheiratet. Zu Hause beschäftigten ihn auch künstlerische und philosophische Probleme. Mit seiner Gattin trauern um diesen edlen Mann die Wissenschaft und viele Schüler und Kollegen.

Erich Tiede.

Als Mitglieder werden aufgenommen die Vorgeschlagenen, deren Namen auf Seite 97—98 von Teil A der „Berichte“ veröffentlicht sind bis auf Hrn. Dipl.-Ing. Oleg Uljanitzky, Berlin-Schöneberg, dessen Aufnahme vorläufig zurückgestellt wurde.

Als Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Sorge, Georg, Pariser Str. 52, Berlin W 15 (durch K. Lehmkstedt und G. Drath).
 „ Faßhauer, Chem. Ing. Erhard, Adolf-Hitler-Str. 69a, Berlin-Röntgenhal (durch H. Isensee und R. Weidenhagen).
 „ Popp, Dr. Gustav, Schließfach 4, Bayreuth 2 (durch R. Weidenhagen und M. Pflücke).
 „ Wallfors, Dr. Eric, Äänekoski (Finnland) (durch G. Komppa und J. Palmén).
 „ Purrmann, Dr. Robert, Ohmstr. 6, München 23 (durch F. Lynen und H. Wieland).
 „ Haas, Dozent Dr. med. habil. Dipl.-Chem. Richard, Behring-Institut, Grünestr. 12, Lemberg (durch L. Lautenschläger und G. Kränzlein).
 „ Eigenberger, Prof. Dr. Ernst, Schillerstr. 27, Prag XIX (durch H. Waldmann und K. Bernhauer).
 Frl. Altmann, cand. chem. Elfriede, Dominikanergasse 3, Wien 56 (durch R. Lorenz und S. Imre).
 „ Bobenberger, cand. chem. Gertrude, Märzstr. 32, Wien XI/101 (durch R. Lorenz und S. Imre).

- Frl. Chwala, stud. chem. Christiane, Linzer Str. 454, Wien 14/89 (durch R. Lorenz und S. Imre).
 Hr. Ettl, cand. chem. Johann, Bastiengasse 51 Wien XVIII/110 (durch R. Lorenz und S. Imre).
 Frl. Kleedorfer, Dr. Andrea, Traugasse 1, Wien III/40 (durch E. Späth und F. Wesely).
 Hr. Maday, stud. chem. Emmerich, Messenhausergasse 10/18, Wien 40 (durch R. Lorenz und S. Imre).
 Frl. Raschik, cand. chem. Luzia, Riebergasse 14, St. Andrä-Wördern N.D. (durch R. Lorenz und S. Imre).
 Hr. Stech, cand. chem. Kurt, Wolfg.-Schmälzl-Gasse 30/17, Wien II (durch R. Lorenz und S. Imre).

Neu erschienene Veröffentlichungen der Gesellschaft:

- Chemisches Zentralblatt. Sach- und Formelregister 1942. Berlin 1943.
 Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie 8. Aufl. Zinklegierungen. Patentsammlung. 1. Tl. Berlin 1943.
 Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. Aufl. System-Nr. 18: Antimon Teil A — Lfg. 2. Berlin 1943.
 Beilsteins Handbuch der Organischen Chemie 4. Aufl., 2. Ergänzungswerk. 5. Bd. Berlin 1943.

Für die Bücherei sind als Geschenke eingegangen:

4075. Schikorr, G. Die Zersetterserscheinungen der Metalle. Leipzig 1943.
 4077. Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung. Katalog der Bibliothek. Berlin 1943.

Neuanschaffungen der Bücherei:

4068. Biltz, W. Raumchemie der festen Stoffe. Berlin 1934.
 734. Hückel, W. Theoretische Grundlagen der organischen Chemie. 4. Aufl. 1. Bd. Berlin 1943.
 3759. Friedensburg, Fr. Die Bergwirtschaft der Erde. 2. Aufl. Stuttgart 1942.
 773. Schumann, L. Kokereiteer und Rohbenzol. Stuttgart 1940.
 773. Ferenyi, J. Die Filtration mit aktivierten Kieselguren. Stuttgart 1941.
 4069. Fichter, Fr. Organische Elektrochemie. Dresden-Leipzig 1942.
 4070. Justin-Besancon, J., und A. Lwoff. Vitamine antipellagreuse et Avitaminoses nicotiques. Paris 1942.
 4071. Fühner, H. Medizinische Toxikologie. Leipzig 1943.
 2853. Grimsehl-Tomaschek. Lehrbuch der Physik. 10. Aufl.
 4072. Weevers, Th. De Alkaloiden en Glukosiden der Planten. Gorinchem 1943.
 4074. Keesom, W. H. Helium. Amsterdam, London, New York 1942.
 4076. Iterson, G. v., L. E. den Booren de Jong und A. J. Kluyver. Martinus Willem Beijerinck, His Life and his Work. The Hague 1940.
 2496. Niggli, P. Lehrbuch der Mineralogie und Kristallchemie. 3. Aufl. Tl. 1 und Tl. 2. Berlin-Zehlendorf 1941/42.